

ANDREA
SCHACHT

Zauberkatze

ROMAN



atb

»Welchen?«

Alizia durfte das. Sie verschwand für ein paar Minuten und ließ mich die Atmosphäre genießen. Die verhüllten Fenster ließen kaum einen Sonnenstrahl herein. Es duftete nach Räucherwerk und Wachskerzen, und seltsame Amulette, Maskottchen oder ähnlicher Zauberkrum zierte die Wände.

Mit der dampfenden Kanne kam Alizia zurück und fragte wissbegierig: »Dir scheint es ja wirklich besser zu gehen. Erzähl!«

»Schon gut, schon gut, du willst ja nur hören, ob dein komischer Hokusfokus geholfen hat. Aber so, wie du die Folgen beschrieben hast, war es eigentlich nicht. Statt der Hilfe von oben kam eine Katze von unten. Sie ist mir zufällig an dem Abend zugelaufen und scheint sich recht wohlfühlen. Weißt du, so ein Haustier kann ganz schön tröstlich sein. Was mir aber viel mehr geholfen hat, wieder zu mir zu finden, ist ein Haufen Arbeit. Hier, ich hab' da vielleicht ein Objekt am Hals. Sag mal, möchtest du nicht in ein Hexenhaus am Waldesrand ziehen? Ich hätte da gerade was Passendes an der Hand.«

Alizias schwarze Augen glitzerten begierig. Sie liebt es, wenn man sie mit den Hexentum in Verbindung bringt.

»Erzähl!«

»Nun, es steht völlig abseits eines kleinen Fleckens, umgeben von hohen Eibenhecken. Der Eingangsbereich ist eine Halle mit kleinkarierten schwarzweißen Bodenfliesen. Bleibst du länger als zwei Minuten in deren Betrachtung versunken stehen, beginnt sich alles um dich zu drehen, und die Welt wird schwarzweiß kariert. Der ideale Raum, um in Trance zu fallen! Das Wohnzimmer – die Möbel Gelsenkirchener Barock – ist nach Norden gerichtet. Hohe Tannen weisen nicht nur die Sterne, sondern auch jedes Licht ab. Ich stelle mir das insbesondere in der Nacht schaurig schön vor, wenn das Käuzchen ruft. Ein biss-

chen unpraktisch für Tischerücken und solche spiritistischen Übungen sind Küche und Essbereich, denn das Meublement ist dort gemauert. Eine Anlehnung der beiden Pädagogen an eine Bildungsreise in die ärmlicheren Gegenden Spaniens, wie ich belehrt wurde.«

»Oh, oh!«

»Du sagst es.«

»Und, hast du schon einen Interessenten?«

»Ich habe mit Mühe eine Anzeige formuliert, die nicht gleich jeden Käufer abschreckt.«

»Warum tust du dir das eigentlich an?«

»Weil endlich mein Geschäft wieder anläuft und ich das Geld brauche. Und wer weiß, jedes Töpfchen braucht ein Deckelchen. Vielleicht findet sich so ein verbeulter Deckel, der gerade darauf passt. Und im Übrigen möchte ich ein paar Alternativen haben, falls wider Erwarten dieses Bauträgerprojekt schiefgeht.«

»Aha, du hast Großes aufgetan?«

Verschmitzt zwinkerte Alizia mir über ihrer Tasse Tee zu. Was immer in der Mischung drin war, sie machte mich beschwingt, und leichtfüßig berichtete ich über Heinz Ungermanns fünf- undzwanzig Einfamilienhäuschen, die er auf einem Grundstück in einer idyllischen Gegend bauen wollte. Ich war so in mein Entzücken der Schilderung der traumhaften Lage versunken, dass mir Alizias ernster, irgendwie durchdringender Blick erst auffiel, als ich einen weiteren Schluck von diesem Teufelsgebräu zu mir nahm.

»Ist was, Alizia?«

Ich sah, wie ihre Hände zuckten. Sie weiß ganz genau, wie sehr sie mich mit ihrer Wahrsagerei und den Karten nervt. Darum hielt sie sich verbissen zurück.

»Nun sag schon, Cassandra. Welch böses Omen habe ich heraufbeschworen?«

»Schon gut. Hast du noch andere Geschäfte?«

»Kleine Sachen, die den Lebensunterhalt für mich und Luzi sicherstellen.«

»Luzi?«

»So habe ich die Katze genannt, die mir an dem besagten Abend zugelaufen ist. Ich dachte erst daran, sie Luzifer zu nennen, aber sie machte mir sehr schnell klar, dass sie ein Mädchen ist.«

»Luzifer, der Lichtbringer! Manchmal hast sogar du Instinkt, meine liebe Viktoria.«

Alizia ist eigentlich eine nüchterne Geschäftsfrau, sie betreibt eine gutgehende Buchhandlung, aber in ihrer Freizeit lässt sie sich von weniger rationalen Beweggründen leiten. Und weil es unsere Beziehung womöglich belastet hätte, wenn sie weiter ihre Neigungen unterdrücken musste, willigte ich schließlich ein.

»Okay, zeig uns, was die Karten sagen!«

Zufrieden lächelnd zog sie das abgegriffene Päckchen Karten aus der Schublade des niedrigen Tischchens zwischen uns, räumte die Tassen beiseite und mischte mit Inbrunst. Dann musste ich zehn dieser Karten mit der linken Hand ziehen, und sie legte sie nach einem bestimmten Muster aus.

»Also, dies hier ist die Ausgangssituation«, erklärte sie dann und deutete auf ein buntes Bild, was mir wenig, ihr hingegen wohl einiges Erheiterndes sagte. »Der Teufel!« Sie grinste. »Hin und wieder auch Luzifer genannt. Schauen wir mal, was er für Kräfte animiert.«

Sie deckte die nächste Karte auf, und ihr Grinsen vertiefte sich.

»Die Luscht! Bist du eigentlich noch immer ab von den Männern?«

Manchmal schießt sie so ins Blaue und trifft ins Schwarze. Das da saß ziemlich gut, weil ich mich plötzlich an den flotten Fuff-

ziger erinnerte, der gerade heute wieder mit seiner Leidenschaft meine Mailbox verbrüht hatte. Ich berichtete in kurzen Worten.

»Dann betrachten wir mal deine Erwartungshaltung zu diesem Thema. Zwei Kelche! Mhh, das sieht mir nach dem Schrei nach Liebe aus.«

»Blödsinn, Alizia. Das Letzte, was ich derzeit anstrebe, sind rosarote Liebeswölkchen.«

»Sicher? Könnte auch der Wunsch nach Freundschaft und Vertrauen sein. Hast du den nicht?«

»Na gut, den hat wohl jeder Mensch. Aber ich komme derzeit ganz gut ohne allzu vertraute Freunde aus. Wenn der Laden wieder richtig läuft, gönne ich mir den Luxus vielleicht mal wieder. Haben die Karten nichts Intelligenteres zu sagen?«

Alizia sah mich mit einem Gesichtsausdruck an, den ich lieber nicht hinterfragen wollte. Dann wandte sie sich wieder den Karten zu.

»Sehen wir uns mal an, wie die positiven Kräfte sich auswirken. Das wird interessant! Hast du in der letzten Zeit einen erdverbundenen, zuverlässigen Mann mit einem gesunden Kontostand kennengelernt? Bisschen sinnlich dürfte er auch noch sein.«

»Schön wär's. Ich glaube nicht, dass es solche Figuren gibt.«

»Na, kommt vielleicht noch. Ich habe ...«

Mir fiel gerade der Telefonanruf von heute morgen ein, und ich unterbrach sie: »Zumindest den Mann mit der sinnlichen Stimme habe ich kennengelernt. Er rief mich heute an, weil er eine Wohnung sucht. Ich habe einen Termin mit ihm nächste Woche vereinbart. Dann wird es sich zeigen, wie sein Kontostand ist. Vermutlich ist seine Stimme sein einziges Kapital.«

»Mann, kannst du bitter sein, Viktoria!«

Ich zuckte mit den Schultern.

»Okay, schauen wir, welches die negativen Aspekte sind.«

Die Karte kannte ich, mit der hatte sie mir schon mal vor der Nase herumgewedelt. Damals zu Beginn meiner Beziehung zu dem Kollegen Engelbert. Die sieben Schwerter. Betrügerische Geschäfte. Etwas beklommen machte mich das jetzt doch, denn genau das hatte dieser mistige Engelbert ja mit mir betrieben. Aber das passierte mir nicht noch einmal. Diesmal war ich auf der Hut. Wahrscheinlich sollte ich die Sache mit dem Landhaus noch etwas tiefer durchleuchten.

»Sieht nicht gut aus, was?«

»Na ja, es ist schon ein bisschen Vorsicht angebracht.«

»Obwohl da im Augenblick alles ziemlich gut abgesichert ist.«
Mir kam ein übler Gedanke. »Meinst du, der Stinker Engelbert taucht wieder auf und macht mir Schwierigkeiten?«

»Woher soll ich das wissen, liebe Viktoria? Ich lege dir nur die Karten, um deine Situation mal auszuleuchten.«

Manchmal ist sie wirklich unmöglich. Ich beschloss für mich, dass das ganze Theater ihr genauso wenig sagte wie mir und nur zu ihrem geheimnisvollen Habitus gehörte. Darum versuchte ich das Gespräch endgültig in andere Bahnen zu leiten und erzählte ihr, wie ich Ricarda bei der Vermietung eines Mehrfamilienhauses um eine Nasenlänge voraus war.

»Schön für dich. Aber wird sie sich nicht revanchieren? Ich habe sie ja nur einmal kennengelernt, aber mit ihrer gelbgrünen Aura wirkte sie ziemlich kratzbürstig.«

»Dazu brauchst du nicht ihre Aura anzusehen, das langt, wenn sie den Mund aufmacht. Klar wird sie darauf aus sein, mir ins Handwerk zu pfuschen. Aber das Spiel kenne ich schon. Ich bin kreativ genug, ihr immer noch eins draufzusetzen.«

»Die Stab-Prinzessin eben. Hier liegt sie.«

So, damit hatte Alizia den Bogen wieder geschafft. Ich seufzte leise auf und ergab mich in ihre Deutung. Aber sie hielt sich zurück, drehte nur noch die letzte Karte um, zeigte mir einen ein-